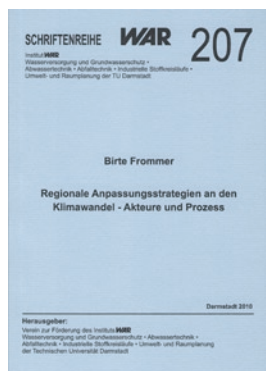


Frommer, Birte (2010): Regionale Anpassungsstrategien an den Klimawandel – Akteure und Prozess

Darmstadt: Technische Universität Darmstadt. = Schriftenreihe WAR, Band 207. 160 S.

Thorsten Wiechmann

Online publiziert: 21. Mai 2011
© Springer-Verlag 2011



Wir alle sind Zeugen eines globalen Klimawandels. Die große Mehrheit der Klimaforscher geht heute davon aus, dass Hitzeperioden, Stürme, Überschwemmungen oder auch Dürreperioden in Mitteleuropa künftig häufiger auftreten werden. Denn auch wenn die Debatte zum Klimawandel nach wie vor durch viele Unsicherheiten geprägt ist, die These, dass die anthropogen verursachte Erderwärmung erhebliche Auswirkungen in allen Teilräumen Deutschlands haben wird, kann als gesichertes Wissen gelten. Klimaschutzmaßnahmen können das Ausmaß der Veränderungen abschwächen – aufhalten können sie den Trend jedoch nicht mehr. Aus diesem Grund rückten in jüngster Zeit neben Klimaschutzmaßnahmen zunehmend auch Anpassungsstrategien in den Fokus von Wissenschaft, Planung und Politik. Angesichts der differenzierten Auswirkungen des Klimawandels sind regional angepasste Strategien im Umgang mit den Folgen gefragt. Eben dies ist das Thema des 2010

erschienenen Buches „Regionale Anpassungsstrategien an den Klimawandel – Akteure und Prozess“.

Die Autorin Birte Frommer ist Geographin und langjährige Mitarbeiterin des Instituts für Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Raumplanung (IWAR) der Technischen Universität Darmstadt. Hintergrund ihrer Arbeit, die zugleich als Dissertation an der TU Darmstadt eingereicht wurde, bildete das regionale Netzwerk KLARA-Net in Südhessen, das seit 2006 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „klimazwei“ gefördert wurde und an dem sie maßgeblich mitwirkte. Ziel dieses Netzwerks war die Entwicklung zukunftsgerichteter Schritte zur Anpassung der Region Starkenburg an den Klimawandel in unterschiedlichen Handlungsbereichen wie der Bauwirtschaft, der Land- und Forstwirtschaft und der Gesundheit.

Frommer geht nun davon aus, dass die bekanntermaßen in Deutschland nur schwach institutionalisierte regionale Ebene – hier recht schematisch als Ebene oberhalb von Kommunen und unterhalb von Ländern verstanden – im besonderen Maße geeignet sei, strategische Konzepte für lokale Anpassungsmaßnahmen zu entwickeln. Sie begründet dies sowohl mit der regional differenzierten Betroffenheit als auch mit der Mittlerstellung der Regionen als Handlungsräume zwischen der staatlichen und der kommunalen Ebene.

Im Mittelpunkt des Buches steht die Entwicklung eines präskriptiven Prozessmodells. Es soll aufzeigen, wie regionale Anpassungsstrategien an den Klimawandel initiiert, organisiert und zielgerichtet umgesetzt werden können. Frommers Arbeit fokussiert damit auf die Prozessdimension der Strategieentwicklung. Inhaltliche Aspekte der Klimaanpassung werden mit Verweis auf die bereits vorliegende umfangreiche Literatur weitgehend ausgeblendet. In der Strategieforschung ist allgemein anerkannt, dass strategische

Prof. Dr. T. Wiechmann (✉)
Fachgebiet Raumordnung und Planungstheorie,
Technische Universität Dortmund, August-Schmidt-Straße 6,
44227 Dortmund, Deutschland
E-Mail: thorsten.wiechmann@udo.edu

Entscheidungsprozesse nur mit Blick auf materielle Inhalte, institutionelle Kontexte und prozessuale Verläufe analysiert und erklärt werden können. Handlung und Struktur, Inhalt und Prozess sind untrennbar miteinander verbunden. Aus analytischen Gründen, zur Fokussierung der Argumentation und zur Reduktion von Komplexität ist jedoch bei der Analyse von Strategien eine Konzentration auf eine spezifische Dimension durchaus sinnvoll und auch üblich.

Die Grundlagen zur Entwicklung ihres Prozessmodells legt Birte Frommer in den Kap. 2 (Theoretischer und konzeptioneller Rahmen) und 3 (Anpassung an den Klimawandel im raumwissenschaftlichen Diskurs). Besonders verdienstvoll ist hierbei zum einen die wirklichkeitsnahe Herausarbeitung der möglichen Rolle der Raumplanung bei der Anpassung an den Klimawandel. Betont wird die Herausforderung, dem Klimawandel ganzheitlich zu begegnen und dabei formelle und informelle Instrumente eng miteinander zu verzahnen. Zum anderen gelingt es Frommer im dritten Kapitel, Fragen der Klimaanpassung mit der aktuellen planungstheoretischen Diskussion um eine Renaissance strategischer Planung zu verknüpfen. Allerdings macht sie sich ein sehr enges Verständnis von strategischer Planung zu eigen, wenn sie darunter eine nicht-hierarchische Steuerungsform versteht, die auf Überzeugung und Selbstbindung vertraue und daher durch netzwerkartige, kooperative Akteursbeziehungen gekennzeichnet sei. Strategischer Planung wird ein informeller Charakter mit relativ geringer Konfliktlösungskapazität zugeschrieben. Sie müsse daher ergänzt werden um hoheitlich-imperative Steuerungsinstrumente.

Das eigentliche Prozessmodell wird in Kap. 4 dargelegt und folgt einem klassischen, linearen Planungsmodell mit der Abfolge von acht logisch aufeinander aufbauenden Planungsschritten von der Analyse über die Zielbestimmung zur Umsetzung und Erfolgskontrolle. Die einzelnen Schritte versteht Frommer jedoch nicht als zwingend chronologisch. Sie seien vielmehr durch vielfältige Rückkopplungen miteinander verknüpft. Das eigentlich originelle Element ihres Prozessmodells besteht nun darin, dass sie auf einen zentralen Strategen, wie er im linearen Planungsmodell angenommen wird, verzichtet – zugunsten eines ausdifferenzierten regionalen Akteursspektrums, das organisiert in Form von regionalen Netzwerken den Strategen gewissermaßen substituiert. Eine derartige Variation des klassischen Paradigmas linearer Strategieentwicklung ist allerdings auf der regionalen Handlungsebene auch zwingend, da ein Stratege, der in der Lage wäre, die Strategieumsetzung zu kontrollieren, weit und breit nicht in Sicht ist. Das Fehlen eines solchen Akteurs wird in dem Modell jedoch nicht als Schwäche, sondern als Stärke definiert, da die Strategieentwicklung nicht als routinemäßiges Verwaltungshandeln, sondern als offener Prozess empfunden werde.

Im fünften Kapitel folgt die Überprüfung des Prozessmodells anhand von vier ausgewählten Regionen aus dem „klimazwei“-Programm: Klimawerkstatt Chiemgau-Salzach-Inn-Berchtesgadener Land, Netzwerk zur Klimaanpassung in der Region Starkenburg (KLARA-Net), Klimafolgenmanagement Hannover-Braunschweig-Göttingen und Klimawandel Unterweser. Ein besonderes Augenmerk gilt hier den jeweiligen Akteurskonstellationen. So zeigt sich, dass die tendenziell breiten und von hoher Fluktuation gekennzeichneten Akteursnetzwerke in ihrem engsten Kern aus einer kleinen Zahl von aktiven „Kümmerern“ bestehen, die als Promotoren den Prozess vorantreiben. Von besonderem Interesse sind darüber hinaus die Erkenntnisse hinsichtlich der zentralen Bedeutung der Lernprozesse in den strategischen Diskursen, die über die Herausbildung einer gemeinsamen Problemsicht auch ohne förmliche Strategiedokumente vielfältige Lernanreize für die regionalen Akteure bieten. Emergente Initiativen, das Zulassen der sich entwickelnden Eigendynamik, das Ausnutzen aufkommender Gelegenheitsfenster erhielten in diesen Lernprozessen eine hohe Bedeutung. Nicht strategische Konzepte, sondern Lernprozesse stellen das wichtigste Ergebnis der Strategieentwicklung dar. Hier löst sich Frommers Ansatz endgültig vom linearen Planungsmodell.

Das Buch von Birte Frommer baut auf umfassenden empirischen Erfahrungen auf und verbindet diese gewinnbringend mit aktuellen Debatten zur Strategieentwicklung. Gerade an planungstheoretischen Fragestellungen Interessierten sei der Band daher nachdrücklich empfohlen. Wer allerdings praktische Handlungsanweisungen sucht, mag von den recht allgemein gehaltenen Handlungsempfehlungen im abschließenden Kapitel leicht enttäuscht sein. Auch die sehr spannende Frage nach der Kopplung von formellen und informellen Instrumenten, von hoheitlichen und persuasiven Ansätzen wird nur auf einer recht allgemeinen Ebene thematisiert. Ähnliches gilt für die Frage der vertikalen Koordination unterschiedlicher Strategien im administrativen Mehrebenensystem. Als Manko kann auch der Umstand betrachtet werden, dass trotz des ganzheitlichen Anspruches die Strategien zur Klimaanpassung wie eine sektorale Herausforderung behandelt werden. Wechselwirkungen mit anderen Megatrends der Raumentwicklung – etwa dem demographischen Wandel oder dem wirtschaftlichen Strukturwandel – rücken, anders als bei einer ganzheitlichen Strategie zu erwarten gewesen wäre, nicht in das Blickfeld der Betrachtung. Das entspricht zwar der aktuellen politischen Herangehensweise, umso wichtiger wäre es aber, hier Kontrapunkte aus einer raum- und planungswissenschaftlichen Sicht zu setzen.

Dennoch ist das Buch ausgesprochen lesenswert, da es fundiert und kenntnisreich eine hochaktuelle Problematik der Raumplanung behandelt und sowohl die Suche nach

Anpassungsstrategien an den Klimawandel als auch die planungstheoretische Diskussion zu strategischer Planung bereichert. Trotz des unauffälligen Erscheinungsortes in

einer universitären Schriftenreihe ist dem Werk eine breite Rezeption zu wünschen.